



Beispiele zur gelungenen Revitalisierung von Schüttkästen

Mag. Eva Smekal
NÖ Kulturabteilung

In der Nähe von Schlössern und Stiften befinden sich häufig kastenähnliche Gebäude, die als Schüttkästen bezeichnet werden. Meist sind sie baulich unverändert erhalten geblieben, da sie als landwirtschaftlich genutzte Zweckbauten bis ins 20. Jhd. in Verwendung waren. Alle diese Gebäude weisen eine ähnliche Baukonstruktion auf: sie verfügen über ein besonders gut durchdachtes Belüftungssystem; die Fenster sind auf den gegenüberliegenden Längsseiten angebracht, wodurch ein ständiger Luftzug feuchte Luft entfernt, sie sind klein und erweitern sich nach innen. Diese Fensterform verhindert einen zu starken Lichteinfall und damit ein frühzeitiges Austreiben des gelagerten Gutes. Die steilen Satteldächer dieser Gebäude waren immer mit Dachziegeln, nie mit Schindeln gedeckt. Die Schüttkästen dienten vorwiegend zur Trocknung und Speicherung von Feldfrüchten und stehen wegen Brandgefahr meist in einiger Entfernung von den Wohngebäuden. Je nach Größe der landwirtschaftlich genutzten Betriebe wurde eine entsprechende Anzahl von Schüttböden (Stockwerken) gebaut.

Das Bundesland Niederösterreich besitzt eine Reihe bedeutungsvoller Schüttkästen. Der folgende Artikel greift aus dieser Vielzahl exemplarisch einige Beispiele zur Neunutzung dieser historischen Bausubstanz heraus.

Der Schüttkasten von Allentsteig

Das Gebiet um Allentsteig wurde im 11. Jhd. an das Geschlecht der Kuenringer übertragen, ging dann für 250 Jahre an das Geschlecht der Hager. Nach den Familien Ruppach und Falkenhain waren im 19. Jhd. die Freiherren von Pereira-Arnstein im Besitz der Herrschaft Allentsteig. 1918 erbte Maria von Preuschen-Lentz das Schloß, ehe es 1938 in den Besitz des Deutschen Reiches überging. Die Lentz'sche Gutsverwaltung sah sich nicht mehr in der



Schüttkasten Allentsteig, zur Zeit genutzt als Museum

Lage, mit dem nach der Aussiedlung verbleibenden Teil des Besitzes das Gebäudeensemble zu erhalten. So wurde das mittelalterliche Burgeschloß zum Kommandogebäude für den Schießplatz der Deutschen Wehrmacht umfunktioniert und erlitt während der sowjetischen Besatzung schwere Beschädigungen. Ab 1957 war hier der Sitz der Kommandantur des Übungsplatzes des Österreichischen Bundesheeres untergebracht.

Das in seinen Grundzügen aus dem 11. Jhd. stammende Ensemble von Schloß, Meierhof und viergeschoßigem Schüttkasten wurde 1984–1987 aus Mitteln des Bundesdenkmalamtes und des damaligen Bautenministeriums saniert und renoviert.

Der Schüttkasten zählt zusammen mit dem „Oberen Schloß“ und dem „Unteren Schloß“ (dem Meierhof) zu den ältesten Bauwerken von Allentsteig. Bereits 1984/85 wurden schadhafte Teile der Schüttböden und der Verputz des Steinmauerwerkes erneuert. Heute ist der Schüttkasten von Allentsteig das Tor zu einer besonderen Erinnerungsstätte: dem Aussiedlermuseum. Bereits 1988 wurde in diesem Gebäude eine Ausstellung zur Erinnerung an das Unrecht, das vor 50 Jahren den Bewohnern dieser Region zugefügt worden war, gezeigt. 1989 übersiedelte die Ausstellung „50 Jahre Aussiedlung im Waldviertel“ von Schloß Gobelsburg als ständige Einrichtung in den Schüttkasten Allentsteig. Noch im selben Jahr wurde das „Waldviertler Aussiedlermuseum“ eröffnet und der Schüttkasten damit einer adäquaten Neunutzung zugeführt.

Der Schüttkasten von Bisamberg

Die großzügige Anlage des Schlosses Bisamberg war ehemals ein Wasserschloß und entspricht im heutigen Aussehen einem Umbau aus dem 16. Jhd. Nach 1568 baute der damalige Hofvizekanzler Johann Baptist Weber die Schloßanlage völlig um, wobei das Schloßhauptgebäude als einheitlicher Baukörper auf

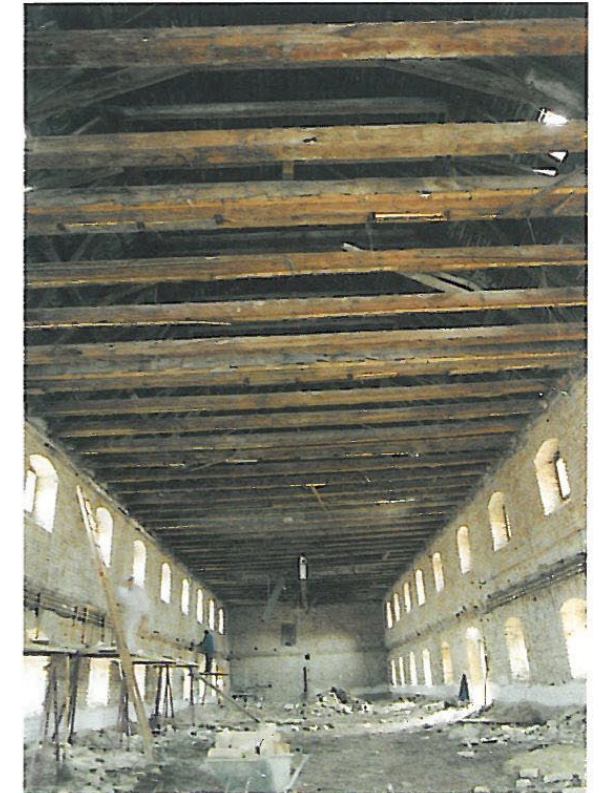


Bisamberg, Ansicht Schloßgasse

symmetrischem Grundriß errichtet wurde. Dieser Hauptbau wird von als Ehrenhof angelegten Wirtschaftstrakten wie dem Schüttkasten umschlossen. Üblicherweise wurden Schüttkästen wegen der Brandgefahr in einiger Entfernung zu anderen Gebäuden errichtet. In ehemaligen Fluchtorten wie Bisamberg ist der Schüttkasten in die Befestigungsanlagen integriert, was im Falle einer Belagerung eine leichtere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gewährleistete.

Der barocke Schüttkasten von Bisamberg befand sich im Besitz der Grafen Abensperg-Traun, dann in dem der Familie Petricek, ehe ihn die Marktgemeinde Bisamberg 1986 erwarb. Durch die Nähe der Großstadt Wien ist Bisamberg zu einem beliebten Wohn- und Ausflugsort geworden. Daher bemüht sich die Gemeindeverwaltung ganz besonders, den dörflichen Charakter zu erhalten. So wurde auch der Schüttkasten von der Gemeinde an-

gekauft und zu einer modernen Mehrzweckhalle mit einem Fassungsvermögen von 500 Personen adaptiert. Er ist mit dem in den Raum integrierten alten Dachstuhl und den von wuchtigen Säulen getragenen Kellergewölben der repräsentative Rahmen für zahlreiche Veranstaltungen wie Ausstellungen, Bälle, Tagungen, Konzert- und Theateraufführungen.



Schüttkasten Bisamberg während der Renovierungsarbeiten 1988

Der Schüttkasten Ebenthal

Im Südosten des unregelmäßigen Grabenangerdorfes Ebenthal liegt eine bemerkenswerte barocke Schloßanlage, in deren Norden sich eine Meierhofanlage mit einem dominierenden zweigeschoßigen Schüttkasten mit schlichter Putzgliederung aus der Mitte des 18. Jhdts. befindet.

Um das Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen, wurde der Aufbau einer Kulturwerkstätte in der Gemeinde Ebenthal mit ganzjährigem Veranstaltungsbetrieb in Angriff genommen, mit dem Ziel, das kulturelle Leben

*Schüttkasten in Ebenthal,
Straßenseite nach der
Renovierung*



*Schüttkasten Ebenthal,
alte Ansicht*



*Schüttkasten Ebenthal,
Gemeindebücherei*

in der Gemeinde zu fördern und sowohl den ansässigen aktiven Kulturtreibenden eine Heimstatt zu schaffen, als auch die Lebensqualität der ortsansässigen Bevölkerung durch vermehrtes Anbieten kultureller Veranstaltungen zu heben.

1993 wurde der Veranstaltungssaal des einzigen Gastwirtes im Ort in Fremdenzimmer umgebaut. Daher beschloß der Gemeinderat noch im selben Jahr, einen neuen Veranstaltungsraum zu errichten: der Schüttkasten wurde umgebaut und in den neu errichteten Turnsaal der Volksschule integriert. Es wurde ein Ensemble geschaffen, in dem Teile des Turnsaales wie Sanitärräume und Lehrerzimmer im Schüttkasten untergebracht wurden und der aufgebaute Turnsaal nun gleichzeitig auch als Mehrzweck-Veranstaltungssaal mit integrierter variabler Bühne dient. Im obersten Stock des Schüttkastens befinden sich die Gemeindebücherei sowie Räumlichkeiten für unterschiedliche kulturelle Tätigkeiten.

Der Schüttkasten wird von der Gemeinde verwaltet und kostenlos den Kooperationspartnern wie dem Musikverein, der Pfarre, dem NÖ Bildungs- und Heimatwerk, dem Tennis- und Skiclub sowie zahlreichen anderen Vereinen zur Verfügung gestellt. Da das Haus die besten Voraussetzungen für die unterschiedlichsten Formen aktiver Kulturarbeit bietet, stellt der Schüttkasten auch einen wesentlichen Impulsgeber im kulturellen Angebot der Gemeinde dar.